

Halle'sches Tageblatt.



Erhebt täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage.

Monumentenpreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis
für die viereckigste Corrus-
Beile oder deren Raum 15 Pfg.

Reclamen
vor dem Tageslander die drei-
eckigste Corruszeile oder deren
Raum 40 Pfg.

Nr. 231.

Sonntag, den 3. Oktober 1886.

87. Jahrgang.

Ämtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Der Unterricht in der **gewerblichen Zeichenschule** während des Winterhalbjahres 1886/87 beginnt **Sonntag den 10. Oktober d. J. Vorm. 8 Uhr.** Er wird wöchentlich Abends von 7/8 bis 1/10 Uhr und Sonntags von 8 bis 9/10 Uhr Vormittags erteilt und wird umfassen: Freihandzeichnen, Zirkelzeichnen, darstellende Geometrie nebst praktischen Beispielen, Zeichnungen für Bauhandwerker, Maschinenbauer und Dekorationsmaler sowie einen Kursus in Modellieren.

Das Schulgeld beträgt 4 M. für das Halbjahr, zahlbar im Voraus im Rathhause bei der wöchentlich von 8 bis 11 Uhr geöffneten Steuer-Receptr.

Die **Aufnahme** findet gegen Vorlegung der Quittung statt **von Donnerstag den 7. bis Samstag den 9. Oktober d. J. Abends von 7-9 Uhr durch Herrn Jugendrath Weffel im Stadthymnasium, Sophienstraße Nr. 29.**

Halle a. S., den 1. Oktober 1886.

Das Kuratorium der gewerblichen Zeichenschule
Dr. Krähle, Schulrath.

Bekanntmachung.

Im Anblich auf unsere Bekanntmachung vom 28. September cr. bringen wir hierdurch zur Kenntniss unserer Mitglieder, daß

die **feierliche Eröffnung des neuen Stadttheaters Sonntag den 9. Oktober cr., Abends 6 Uhr** stattfinden wird und daß wir die Einladungen zu derselben in den nächsten Tagen ergehen lassen werden.

Nach der Eröffnungs-Vorstellung findet ein auf die Theilnahme von Herren beschränktes Festessen im großen Saale des Stadttheaters statt. Listen zur Einschreibung für dasselbe liegen vom heutigen Tage ab im Stadtschreibereiamt, in den Lokalen der vier Schützengesellschaften und der Loge „zu den drei Degern“ (Verg.), sowie in den Hotels zur „Stadt Hamburg“, zum „Kronprinzen“ und zum „Goldenen Ring“ aus.

Der Preis des Couverts excl. Wein ist auf 3 Mark festgesetzt. Gegen Zahlung des gedachten Betrages werden Teilnehmer-Karten, um deren **Erlangung gelegentlich der Einschreibung erbeten** werden, an den vorbezeichneten Stellen verabfolgt.

Halle a. S., den 1. Oktober 1886.

Das Fest-Komitee der städtischen Behörden.
gez. Deyne. Oneisl. Koch. Krowoski. Schneider.
Stande.

Stechbrief.

Der am 3. August 1846 hieselbst geborene Maurer **Karl Rippert** hat seine aus Frau und 3 Kindern bestehende Familie seit längerer Zeit in hilfloser Lage verlassen, so daß dieselbe der Armeopfleger anheimgelassen ist, während der Genannte sich in der Fremde umhertreibt. Es wird um gefällige Mittheilung des gegenwärtigen Aufenthalts des p. Rippert hierdurch ersucht.

Signalement: Größe: 1,60 m; Haare: hellblond; Stirn: hoch; Augenbrauen: hellblond; Augen: blau; Nase und Mund: gewöhnlich; Bart: dünner Vollbart; Zähne: gut; Kinn: spitz; Gesichtsbildung: oval; Gesichtsfarbe: gesund und gebräunt; Gestalt: unterseht; Sprache: deutsch, Halle'scher Dialekt.

Besondere Kennzeichen: Ueber der Nase eine Narbe, angequollene Füsse. Bekleidet war derselbe mit blauem Stoffrock, schwarzer Weste, braunen Hosen, schwarz-lilaen Strohhut und abgetrennten Stiefeln, als Schuhschneidung. Halle a. S., den 2. Oktober 1886.

Die Polizei-Verwaltung.

Handelsregister

des **Königlichen Amtsgerichts zu Halle a. S.**
Bei der in unserem Gesellschaftsregister No. 75 unter der Firma:

„**von Krosigk, Roth & Comp.**“
(Zuckerfabrik **Mürcena bei Dorf Mürcena**)
eingetragene Handels-Gesellschaft ist Col. 4 folgender Vermerk:

Aus der Gesellschaft sind ausgeschieden:
der Mittheilungsbesitzer **Carl Gölker** in Gmüßbig; dagegen ist in die Gesellschaft eingetreten:
1) die Witwe **Gölker**, Louise geborene **Böther**, in Gmüßbig.

- 2) die verehelichte Hauptmann **Rißcher**, Anna geborene **Gölker**, zu Kammerdorf.
- 3) die verehelichte Hauptmann **Maffalsty**, Clara geborene **Gölker**, in Danzig.
- 4) der Rentenanwalt der Reserve **Eduard Thiene** zu Gröna.

Von den neu eingetretenen Gesellschaftern steht nur der Witwe Gölker die Befugnis zu die Gesellschaft in Gemeinschaft mit einem vertretungsberechtigten Gesellschafter zu vertreten und die Firma zu zeichnen.

Die unter 2, 3 und 4 Genannten haben keine Vertretungsbefugnis eingetragene zufolge Verfügung vom 27. September 1886 an denselben Tage.

Halle a. S., den 27. September 1886.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung VII.

Nichtamtlicher Theil.

Halle, den 2. Oktober.

* Im Wahlkreise **Lauenburg**, der ohnehin schon eine gewisse Wahlberechtigung erlangt hat, ist in der letzten Stichwahl eine eigenthümliche Geschiebe passiert, die eine noch eigenthümlicherer Auffassung gefunden hat. Erhielt da der Führer der Sozialdemokraten ein „D. Boye, Schuhmachergemeister“ unterzeichnetes Schreiben, in welchem mit brutaler Offenheit getragt wurde, welche „Vergütung“ verlangt würde, wenn es ihm gelänge, die in Wölke, Lauenburg und Behmde abgegebenen sozialistischen Stimmen auf den konservativen Kandidaten zu vereinigen. Der Adressat veröffentlichte den Brief, der nun den Deutsch-freimüthigen die besten Dienste erwies. Aber es stellte sich heraus, daß Herr Boye den Brief nicht geschrieben hat.

Dagegen bekant sich jetzt der konservativ-**Amtsgerichts-**rath **Frände** als den Verfasser. Herr Frände behauptet aber die Sozialdemokraten nicht haben kaufen zu wollen, sondern er nur beabsichtigt habe, die Wahlkosten den Sozialdemokraten zu vergüten. Daß er einen fremden Namen zur Unterfertigung benutzt, scheint der Amtsgerichts-rath weiter nicht für Unrecht zu halten, da er in dem langen Erklärungsbriefe nichts darüber sagt. Auch die konservativ-**Presse** macht keinen Versuch, das Verfahren des Amtsgerichts-raths Frände zu entkündigen; sie verwarft sich nur dagegen, daß man aus der verwerflichen That eines einzelnen, gänzlich auf eigene Hand operirenden Mitgliedes gegen die ganze Partei einen Vorwurf erhebe. Es kommen in allen Parteilagern gelegentlich einmal ungehörige und unmoralische Wahlpraktiken vor. Die deutsch-freimüthige Partei hat es vor Kurzem, in Weimarn auch erlebt, daß einer ihrer Führer, ebenfalls ein Richter, wegen häßlicher Dinge, die er sich im Wahl- und Parteilampf gegen einen politischen Gegner zu Schulden kommen ließ, gerichtlich verurtheilt wurde und aus dem Richterstand ausscheiden mußte. Solche grobe Verirrungen wie die Rabeburger Briefschändung werden ein besonders grelles Licht auf die Verwilderung unserer politischen Sitten, die namentlich durch das wüthe Treiben bei dem allgemeinen gleichen Stimmrecht vielfach eingetreten ist. Die Parteiduth und Leidenschaft, die in unseren Wahlkämpfen zu Tage tritt, muß die Sorge aller wahren Volkes- und Vaterlandsfreunde hervorrufen, und es ist eine beklagenswerthe Thatsache, daß der politische und Partisanismus bei uns in stetem Wachsen begriffen ist. Wenn er auch nicht immer zu so groben Ausschreitungen führt, so bringt er doch bei jeder Wahl genug häßliche Erscheinungen hervor und regt die Gemüther in einer den bürgerlichen Frieden oft dauernd zerstörenden Weise auf. Zum Theil ist das gewiß eine unvermeidliche Beigabe aller politischen Wahlen, gleichwohl aber sollten sich Alle, die auf das öffentliche Leben Einfluß haben und es mit dem Volke wohl meinen, die Frage vorlegen, ob nicht bei den der Parteiduth gegenwärtig in einer geradezu volksverderblichen Weise geführt wird.

* Die „**Nordd. Allg. Ztg.**“ kommt wieder auf ihr Lieblingsthema — **Bulgarien** zurück. Sie wiederholt, daß der Rücktritt des Fürsten Alexander ein vollständig freiwilliger gewesen und durch keinen Druck nicht-russischer Mächte geherbert worden sei. Der russische Druck sei aber ein gewohnter und jahtrealer, den der Fürst nach seiner ganzen Politik vorausgesehen und in bewußter Weise provoziert gehabt. Die jüngste eklamantische Aeußerung der russischen Stimmung durch das bekantete Antwortstelegramm des Jaren sei nichts gewesen als ein durch den schwer erklärlichen Schritt des Fürsten hervorgerufenen Symptom eines jahrealten Schadens. Unwahr sei auch, daß der Fürst in der Handhabung der Strafgerechtigkeit

gehindert worden sei. Von Rußland seien allerdings in dieser Beziehung amtliche Wünsche kundgegeben worden. Aber der Fürst sei seit Jahren namentlich seit dem letzten Jahre gewohnt gewesen, in Opposition gegen diese Wünsche zu regieren, und sie seien soviel die „N. A. Z.“ wisse, von Drohungen nicht begleitet gewesen. Gehäufte Verschwörungen, deren verschiedene Mächte erwöhnten, hätten nicht stattgefunden. Uebrigens kämen auch in anderen Ländern, selbst in Staaten von altem Verstande und monarchischen Traditionen dergleichen vor, ohne daß das Staatsoberhaupt jedes Mal genügenen Anlaß entnehme, seine Stellung aufzugeben und das Land in einer Situation zu verlassen, in welcher dasselbe der leitenden Hand bedürftiger geworden als vorher. — Nach den vorliegenden Ausführungen könnte es sich scheinen, als ob man in den deutschen leitenden Kreisen mit dem Rücktritt des Fürsten Alexander unzufrieden sei; thatsächlich sollen diese Darlegungen aber nur den Zweck haben, zu beweisen, daß der Rücktritt des Fürsten ein freiwilliger gewesen und nicht durch einen Druck fremder Mächte, insbesondere auch Deutschlands erzungen worden sei.

* Die provisorische bulgarische Regierung fügt sich ins Unvermeidliche. In Bezug auf die russische Forderung bezüglich der sofortigen Aufhebung des Belagerungszustandes hat sie bereits nachgegeben. Neuen Meldungen zufolge ist sie jetzt geneigt, den Anforderungen Rußlands in Bezug auf Freilassung der an dem Gewaltthat beteiligt gewesenen Offiziere Folge zu leisten. Es bleibt nun noch die dritte der russischen Forderungen, nämlich Aufschub der Wahl der großen Sobranje auf unbestimmte Zeit. Darüber wird sich wohl auch eine Einigung erzielen lassen. Uebrigens wird der bulgarischen Regierung die Erfüllung der Forderung auf Freilassung der kompromittirten Offiziere nicht allzu schwer gefallen sein, nachdem die an dem Staatsreich in Sofia besonders beteiligten Offiziere Generalstabskapitän **Radko**, Denitrew und Kapitän **Wassow** spurlos verchwunden sind. In einer Unterredung, die der russische Delegirte **General Kaulbars** mit mehreren bulgarischen Ministern hatte, erklärte er, daß von Seiten Rußlands nicht beabsichtigt werde, auf Aenderungen der bulgarischen Verfassung hinzuwirken.

* Die Wiener Blätter äußern sich über die Erklärungen, die gestern der ungarische Ministerpräsident von **Tisza** auf die Interpellationen über die bulgarische Frage abgegeben hat, sichtlich betrieblig. Das offiziöse Wiener „Fremdenblatt“ sagt: „Niemand wird diesem Programm Selbstsucht und Verleugung der Rechte Anberer imputiren; unsere Ziele sind mit den Zielen der anderen Signatarmächte identisch. In den Erklärungen Tisza's wird man eine vollkommen ausreichende Aferichtigung aller Verdächte erblicken, welche das Bündniß mit Deutschland als etwas Hinfalliges ansehen.“ Die „**Neue freie Presse**“, welche das deutsch-österreichische Bündniß in der letzten Zeit wiederholt als erschüttert darzustellen suchte, erblickt in den Erklärungen Tisza's ein klares, entschlossenes und gemeinverständliches Programm der österreichisch-ungarischen Politik — ein Programm der Mäßigkeit, der Ehrlichkeit und des Friedens, wie es im Interesse ganz Europas gelegen sei. Dieses Programm sei, kurz gesagt, ein Programm der selbstständigen Entwicklung der Balkanstaaten.

* Der „**Kreuz-Ztg.**“ wird die Aeußerung eines russischen Diplomaten mitgetheilt, daß, so lange Kaiser **Wilhelm** lebe, Rußland still halte; später würden alle Beziehungen der europäischen Staaten sich ändern, die Orientfrage wird in Wien entschieden werden; über Wien führe der Weg Rußlands nach Konstantinopel.

* Zu ihrer Mittheilung über die Aeußerungen des Staatssekretärs von **Bötticher** in **Lhorn** berichtet die „**Dsd. Ztg.**“ ergänzend: Bei Gelegenheit des Empfanges der Handelskammer durch den Herrn Minister von **Bötticher** wurden, wie wir hören, hauptsächlich 2 Punkte diskutirt: einmal die kommerziellen Beziehungen zu Rußland bezw. der Grenzverkehr und dann der Identitätsnachweis beim Export von Getreide. Wir glauben nicht ungenau zu berichten, wenn wir mittheilen, daß der Herr Minister wesentliche Besserungen bei dem erlernten Punkte in nahe Aussicht stellte, und sich für den zweiten Gegenstand recht günstige Chancen für die Aufhebung des Nachweises der Identität heraus stellen.

* Die „**Köln. Ztg.**“ will wissen, daß der Schatzsekretär von **Burchard** keineswegs allein „aus Gesundheitsrück-sichten“ abgegangen sei. Es wird zu verstehen gegeben, daß Herr v. Burchard mit den verschiedenen Branntweinsteuererlagen nicht einverstanden gewesen sei.

* Für die bevorstehende Erziehung im ersten Ber-
liner Reichstagswahlkreise an Stelle des verstorbenen Lub-
wig Löwe ist national-liberaler Seite Geheim-Rath Professor
Dr. Greiff in Vorschlag gebracht worden. Falls derselbe
konservativere nicht acceptirt wird, sind die National-
liberalen bereit, ihre Stimmen auf einen freikonserativen
Kandidaten zu vereinigen.

Telegraphische Nachrichten.

Wienburg, 1. Oktober. Gestern Abend wurde dem Prinz-
regenten ein Haufen, an welchem 1500 Personen theilnahmen,
dargestellt. Der Prinzregent ist heute früh 8 Uhr von hier
abgefahren.

Wien, 1. Oktober. Cholerabulletin. In Pest 16 Ge-
ranthungen, 5 Todesfälle, in Triest 4 Erkrankungen und ein
Todesfall.

Kopenhagen, 1. Oktober. Die Königin von Dänemark,
sowie der König und die Königin von Griechenland sind mit
ihren Kindern heute Nachmittag von hier abgefahren.

Breslau, 1. Oktober. Der König ist von Baden-Baden
zurückgekehrt und hat sich, ohne hier Aufenthalt zu nehmen,
nach Heide begeben.

Madrid, 1. Oktober. Die amtliche „Gaceta“ veröffentlicht
das Abkommen zwischen Deutschland und Spanien betreffend
die Verlängerung des Handels- und Schiffsabkommens vom
12. Juli 1882.

Belgrad, 1. Oktober. Der bisherige Gesandte in Konstanti-
nopol, Grünich, ist zum Gesandten in London ernannt. Der
frühere Minister des Innern, Novakowitsch, ist zum Gesandten
in Konstantinopel bestimmt; eine hierauf bezügliche Anfrage
wurde von der Forstereignisse beantwortet.

Belgrad, 1. Oktober. Bei den heute Nachmittag 7 Nach-
wahl zur Stichwahl wurden die Kandidaten der Regierungspar-
teie gewählt. Am 12. d. finden weitere 7 Nachwahlen statt.

Wienburg, 1. Oktober. Der Kaiser und die Kaiserin sind
heute früh wieder in Petersburg eingetroffen.

Hamburg, 1. Oktober. Der „Postdampfer“ „Saxonia“ der
Hamburg-Amerikanischen Rederei-Gesellschaft ist von
Hamburg kommend, gestern in Veracruz eingetroffen.

Tages-Chronik.

* Baden-Baden, 1. Oktober. Der Kaiser nahm
heute Vormittag den Vortrag des Chefs des Civilkabinetts,
Wittichens (Herrn v. Witoldowitsch), entgegen, fastete
Mittags der Gräfin Fürstinberg und der Frau v. Stolpina
einen Besuch ab und fuhr darauf zur Wiege des Prinzen
tenuis Klau, wofür Sie Majestät einige Zeit in Unter-
haltung mit dem Gesandten v. Glensdorf verweilte. Zu
dem Diner waren 71 Einladungen ergangen, darunter an
den General v. Kessler, den General v. Loh, an die
Gräfinnen Fürstinberg und Benomar, sowie an den Stadt-
direktor und Oberbürgermeister von Baden-Baden.

* Auf Anordnung des Kaisers waren Donnerstag,
am 30. September, an den verstorbenen General-Intendanten
v. Hülßen zu ehren, die Hoftheater geschlossen, obwohl
aus Anlaß des Geburtstages der Kaiserin Festvorstellungen
hatten stattfinden sollen.

* Der Prinzregent von Bayern ist Freitag Vor-
mittag mit großem Gefolge in Ansbach eingetroffen und

auf dem Bahnhofe von den Militär- und Civilbehörden
empfangen worden. Unter dem Dome der Kanonen und
dem Gekläte aller Glocken hielt der Prinzregent durch
die reichgeschmückten Straßen, in welchen Reine Spalier
bildeten, seinen Einzug zum königlichen Schlosse, auf dem
ganzen Wege vom Volke jubelnd begrüßt. Um 12 Uhr
finden Empfänge statt und um 1 1/2 Uhr ein Festdiner.
Die Abfahrt nach München soll um 5 Uhr erfolgen.

* Zu den Vermählungsfeierlichkeiten in Dres-
den sind außer den bisher genannten Fürstlichkeiten noch
eingetroffen: Erzherzog Ludwig Viktor, Erzherzog Jer-
nand, Erzherzogin Margaretha, Erbprinz von Meiningen
mit Gemahlin und Prinzessin Amalie in Bayern. —
Donnerstag Abend brachten 1200 Sänge, in deren Be-
gleitung sich 600 Fackelträger befanden und an deren
Spitze die Mitglieder des Rathes und der Stadtverord-
neten standen, dem Brautpaar im Park des prinzipalen
Palais eine große Serenade dar. Zum Schluß hielt der
Oberbürgermeister eine Ansprache an das Brautpaar.

* Der bayerische Minister v. Crailsheim hat vom
Jaren den Weissen Abberorden erhalten.

* Der Hauptmann von Blankenburg, vom Gene-
ralstab der 28. Division, ist beauftragt die Übernahme der
Funktionen als Lehrer an der Kriegsschule zu Tokio
auf zwei Jahre nach Japan beurlaubt worden.

* Der preussischen Lotterieverwaltung scheint es
überaus schwer zu werden, die neuen Loose, deren Zahl
bestimmlich verdoppelt ist, vor der ersten Ziehung unterzu-
bringen. Nach ursprünglicher Anordnung sollten die bis
zum 29. September nicht verkauften Loose von den Ein-
nehmern an die Lotteriedirection zurückgekauft werden;
es stellte sich aber heraus, daß ein großer Theil der neu-
ernannten Einnehmer nicht in der Lage war, die ihnen zu-
getheilten Loose unterzubringen; manche derselben hatten
einen so geringen Absatz, daß sie wenige Tage vor dem
genannten Termine noch weit über die Hälfte der Loose
zur Verfügung hatten. Seit Wochen fand man in Lotter-
blättern, namentlich in solchen der westlichen und der
neuen Provinzen, Anzeigen von Einnehmern, die ihre Loose
anboten. So blieb schließlich, wie die „Magdeb. Ztg.“
meldet, der Lotteriedirection (da die Zahl der zurück zu
erwartenden Loose so groß erschien, um sie alle auf Ver-
kauf des Staates spielen zu können) nichts Anderes üb-
rig, als den Schlusstermin des Verkaufs um einige Tage,
bis zum 5. Oktober, zu verschieben und zugleich einen
Theil derjenigen Loose, welche dem Anschein nach unver-
käuflich blieben, den Einnehmern der großen Städte zu
überweisen.

* Der Herzog von Sevilla hat ein Manifest erlassen,
welches beweist, eine wie gefährliche Persönlichkeit derselbe
ist. Er erklärt in dem Manifest, er habe, obwohl Repu-
blikaner aus innerer Ueberzeugung, demnach der Monarchie
des Königs Alfons XII. in loyaler Weise aus Familien-
pflicht gedient. Jetzt aber, da der König todt sei, fühle
er sich jeder Pflicht entbunden. In Wirklichkeit hat das
Verhältniß so gelegen, daß er von der Großmuth des

verstorbenen Königs gelebt hat. Jetzt, nachdem ihm die
Königin-Regentin den Brodbröckel höher gehängt hat, bietet
er der Republik seinen „Degen“ an.

* Der Herzog von Anhalt hat dem Institut de
France das Schloß Chantilly mit den Dependancen des-
selben zum Geschenk gemacht, um daselbst ein Museum
zu errichten. Der Herzog hat sich die Nutzung der
Erbgüter, welche auf 500000 Francs geschätzt werden,
vorbehalten. Die Administrationskommission
des Instituts wird nach weiterer telegraphischer Meldung
aus Paris am Mittwoch über die Annahme oder Ableh-
nung dieser Schenkung berathen.

* In München ist der ausgezeichnete Maler Franz
Adam gestorben. Er gehörte zu den größten Malern in
der Schlachten- und namentlich Pferdebarstellung der Neu-
zeit. Schüler seines Vaters, war er zugleich der hervor-
ragendste Vertreter eines in seiner Bewegung sich entfal-
tenden Realismus. Eines seiner hervorragendsten Meister-
stücke ist die Darstellung des Rückzuges der Kaiserlichen
nach der Schlacht bei Solferino. Auch sein Rückzug aus
Nürnberg 1812 ist mit Recht berühmt geworden.

* In Berlin stand gestern vor der Strafkammer die
zu 15-jähriger Marie Schneider, welche des Raub-
mordes angeklagt ist. Der Vorsitzende veranlaßt mit
der Angeklagten ein langes Inquisitionarium, in welchem die
Angeklagte die That eingesteht, zugleich mit Absicht ge-
handelt zu haben, auch betriegt, daß sie wohl weiß, was
Mörder, Diebe und Betrüger sind, welche Strafe den
Mörder, welche die Diebe erwartet. Die junge Ange-
klagte weiß schweren von leichten Diebstahl, Zuchthaus
und Gefängnis zu unterscheiden. Der Vorsitzende beendet
sein Inquisitionarium mit der Erklärung, die Angeklagte sei
ein vollständiges Mädel. Staatsanwalt und Verthei-
gung verzichteten auf förmliche Zeugen bis auf den
Lehrer der Angeklagten. Dieser schildert das Mädchen
als ein geistig schwaches Kind. Sie habe für die Schule
gar kein Interesse gehabt, habe oft Minuten lang mit ge-
öffnetem Munde und stierem Blick dagestanden, ohne zu
wissen, was der Lehrer dazu zuvor gesagt, sei zu Dum-
mheiten und Altruia aufgeleget gewesen und habe stets einen
unheimlichen Einbruch gemacht. Das Gutachten des Sach-
verständigen geht dahin, daß die Angeklagte ein förmlich
über ihr Alter entwickeltes Mädchen sei, welches aber
ethisch und moralisch auf der tiefsten Stufe liege. Der
Staatsanwalt beantragte 8 Jahre und 6 Monate Gefängnis,
der Vertheidiger plaidirte für Freisprechung und
Ueberweisung in eine Erziehungsanstalt. Der Gerichtshof
erkannte auf 8 Jahre Gefängnis wegen Raubmordes.

* Das bekannte Flora-Etablissement zu Char-
lottenburg bei Berlin ist am Donnerstag unter den
Hammer gekommen. Das Höchstgebot that ein Banquier
mit 1285000 Mark.

* Aus Hamburg schreibt man: Eine seltene Erb-
schaftsgeschichte wird hier seit gestern viel besprochen.
Ein reicher dänischer Gutsbesitzer, der eine ausgedehnte
Fischerzucht betrieb und in Folge dessen häufig geschäftlich

Des Grafen Sühne.

Frei nach dem Englischen von Adolf Reiter.

(Nachdruck verboten.)

„Gehen Sie mit denn“, fuhr der Graf eifrig fort,
„haben Sie nicht auch nur ein menschliches Weib? Haben
Sie noch nie einen Augenblick erlebt, in welchem Ihr
Herz heftiger geschlagen hat, Ihr Blut schneller durch die
Adern geflossen ist, als gewöhnlich? Oder sind Sie ein
überirdisches Wesen? Sie sind doch nicht die Heilige,
deren Bildniß ich in Ihrer Kirche so oft habe bewundern
müssen!“

Sie lachte herzlich.

„Nein“, sagte sie, „ich bin nicht die heilige Agathe,
deren Haupt, wie Sie's wissen, mit eisernen Ketten ge-
schmückt ist.“

„Ihr Haupt ist nicht mit eisernen Ketten geschmückt,
aber Ihr Herz ist von solchen umgeben“, unterbrach er sie.
Zum ersten Mal bemerkte er, daß ihr schönes Antlitz
erröthete und sie ihre Augen niederzuschlug. Seinem Ren-
nerauge blieb es nicht verborgen, daß ihr Herz in diesem
Augenblick gewissermaßen aus einem Schlaf erwachte.

Sie hob mit der h. Agathe eine auffallende Aehn-
lichkeit, Fräulein Brooke“, sagte er weiter.

Sie lachte wieder. Ein glücklicheres, ungetrübteres Va-
schen hatte der junge Graf wohl noch nie gesehen.

„Ihr Vergleich macht mir ein unenbüliches Vergnügen,
aber ich finde ihn nicht ganz richtig. Habe ich nicht mehr
Aehnlichkeit mit einem steifen Wibe in „Möden-Journal“?“

„Ich möchte bezweifeln, daß Sie in dieser Abgeschlossen-
heit von der Welt ein richtiges Möden-Journal je gesehen
haben. Ich glaube, mein Fräulein, daß Sie die neuesten
Wider in diesem Journal ebenso wenig kennen, wie ich.“

„Sie dürften vielleicht Recht haben“, sagte sie leise.

„Daher ist es endlich notwendig, daß Sie die schöne
Welt, welche Ihnen vollständig neu erscheinen würde, kennen
lernen. Uebrigens kann ich es auch nicht glauben, daß Sie
den Fortschritten in den Künsten und Wissenschaften
gegenüber sich so theilnahmslos — ohne jedes Interesse
verhalten würden. Sie gleichen — hoffentlich werden Sie
es mir verzeihen — dem durch Künstlerhand aus Mar-
mor hervorgegangenen Wibe — so fehr und engelgleich ist
Ihre Gestalt, aber eben so ohne Leben.“

„Bestenfalls nicht Leben genug!“ rief sie heiter aus.

„Wie können Sie mir solches sagen?“

„Ich könnte Ihnen sagen, was die Königin Guinever
ihrem Gemahl einmal sagte: Ihnen fehlt Wärme und
Farbe.“

„Das ist nicht der Fall“, entgegnete sie verlegt, indem
sie seine Bemerkung wütend aufnahm. „Ich besitze Wärme
und habe Farbe genug für“

Sie mußte sich durch ihr Lächeln unterbrechen.

„Für eine wilde Note“, erwiderte er.

„Ja, oder auch für andere Notizen“, bemerkte sie mit
plötzlich angenommener ernster Miene.

„Lache mich nicht aus, mein Theurer“, sagte eines Ta-
ges die Lady Kroft zu ihrem Gemahl, „aber ich muß Dir
sagen, daß mir das Benehmen unseres Gastes, des Grafen
Bane, etwas sonderbar vorkommt.“

Der Lord lachte democh.

„Was halt Du an ihm auszusagen, liebe Emilia?“
fragte er.

„Ich weiß es nicht und kann es nur vermuthen. Es
ist aber Thatsache, daß er fast stets abwesend von hier ist,
und sobald er fortrageht, hat er immer ein Baquet bei
sich; daß diese Blumen etwas zu bedeuten haben, davon
bin ich überzeugt.“

„O, mit den Blumen treibt er ein ganz unschuldiges
Spiel“, sagte der Lord, welcher sich über das ernstliche
Bedenken seiner Gattin amüsierte.

„Ich habe zudem noch etwas von den Gerüchten gehört,
die sich über ihn bereits überall verbreitet haben. Ich be-
fürchte, lieber Mann, daß der leichtsinnige Burche sich
wieder auf dem besten Wege befindet, ein Unheil anzu-
stiften.“

„Ich verstehe Dich, mein Engel. Sei aber ganz un-
besorgt, denn in der ganzen Umgegend befindet sich keine
junge Dame, mit welcher er ein Liebesverhältniß anknüpfen
könnte — ich wenigstens kenne hier keine.“

Beide dachten nicht an die Doktorstochter, obgleich diese
ihnen als ein hübschönes Mädchen und der Engel des
Dorfes bekannt war.

„Er hat auch seinen Aufenthalt bei uns so bedeutend
verlängert“, fuhr sie ängstlich fort. „Du weißt es, lieber
Mann, daß ich ihn ganz gern sehe; er ist ja aus guter
Familie und ein angenehmer Gesellschaft — seine ge-
heimen Verbindungen aber, die er hier vielleicht hat, können
uns aber doch nicht passen! Die Baronin Brandon hat
mir bereits ganz merkwürdige Geschichten von ihm erzählt;
ich will jedoch hoffen, daß sie nicht wahr sind.“

„Solche Geschichten sind in der Regel nicht wahr“, sagte
ruhig der Lord. „Ich habe von Bane noch nichts Kom-
promittirendes gehört.“

„Aber recht gern möchte ich doch erfahren, für wen denn
immer die Blumen bestimmt sind“, sagte die Lady und

ging in ihr Zimmer zurück. — Ein ähnliches Geplätz
sah fast zu derselben Stunde in dem Dorfe statt.

Der Geistliche des Ortes, Pastor Dr. Ruthven, war
in seinen Garten gegangen, um die Rosenstämme zu be-
schneiden; seine Frau war ihm diesmal gefolgt.

„Ich bin heute so unruhig, lieber Johannes“, sagte sie.
Sie war eine guttherzige und wohlthätige Frau, die nicht
allein bemüht war, selbst bei eigenen Entbehungen den
Armen zu helfen, sondern — sozusagen — auch als
Seelhergerin neben ihrem Manne jedem Menschen, wo es
Noth that, mit Warnungen und Rathschlägen zur Seite
stand.

Der junge Pastor wußte, daß seine liebe Frau sich oft
durch ganz unbedeutende Vorkommnisse in Aufregung
bringen ließ, und hörte nicht sorglich auf ihre Worte.

„Männchen, so höre doch, was ich Dir mittheilen muß“,
wiederholte sie mit lauterer Stimme.

„Entschuldige, meine Liebe“, entgegnete er; „siehe doch
her, dieser Rosenstamm, zu dessen Fortkommen ich mir
sowiel Mühe gegeben habe, wird uns nun doch wohl ganz-
lich absterben. Was willst Du mir denn mittheilen, mein
Kind?“

„Ich bin heute wirklich sehr unruhig, ja bereits ganz
unglücklich“, fuhr sie fort. „Sehen Sie mich mit meinem
Alfred durch die alte Katanianallee gehen, und nun
sollst Du einmal rathe, was ich dort gesehen habe.“

„Doch wohl nichts weiter, als die Bäume und den
Himmel?“ meinte er.

„Agathe Brooke, meinen Engel, mit dem jungen Grafen
Bane Carlton — in einer ersten Unterhaltung!“

„Wer ist denn der Graf Bane Carlton?“ fragte ihr
Gatte, als sie plötzlich eine Pause eintraten ließ, um besse-
ren Eindruck wahrnehmen zu können, von welchem ihr
lieber Mann auf diese Mittheilung vollständig überwältigt
werden mußte.

„Aber, Männchen, Du mußt die Leute doch besser be-
obachten! Ich weiß es ganz genau, daß Du mit diesem
Herrn zuerst auf dem Schlosse zusammengestossen bist.“

„Was, wenn ich eine junge Frau mit den verführer-
ischen Augen?“ rief der geistliche Doktor aus. „Ach,
jetzt erinnere ich mich seiner sehr gut. Er hat sogar
dreimal verheiratet, uns eine Wistie zu machen, während
wir immer nicht zu Hause gewesen sind. Wir müssen
nächstens an die Herrschaften auf dem Schlosse und somit
auch an diesen jungen Herrn eine Einladung schicken.
Nun, was hat er denn mit dem Fräulein Brooke vor?“

„Das ist es ja, was auch ich gern wissen möchte“,
sagte die Frau Pastor. „Agathe ist eine Schönheits- und



nach Hamburg kam, wenn daselbst der große Pferdemarkt abgehalten wurde, pflegte ich während der Zeit seines hiesigen Aufenthaltes bei einer Familie einzutreten, die in bescheidenen Verhältnissen lebte. Als der Gutsbesitzer bei seinem letzten Hiersein von einer Krankheit befallen wurde, dachte er seine schnelle Wiederherstellung wesentlich der aufopfernden Pflege, die ihm seine Wirthin und deren Tochter zu Theil werden ließen. Zum Dank legte der kinderlosen Dame seine deutlichen Freunde zu seinem Erben ein. Dieser Tage kam die Kunde von dem plötzlich erfolgten Tode nach Hamburg, zugleich mit der Anzeige von der gemachten sehr bedeutenden Erbschaft.

* Unter Anzeichen von Tollwuth ist da 13-jährige Töchterchen eines in der Alexanderstraße in Berlin wohnenden Handelsmannes S. vorgestern Vormittag auf Veranlassung der städtischen Armen-Vermaltung in die Charité eingeliefert worden. Seit einiger Zeit fiel das Kind den Angehörigen durch ein eigenthümlich verzerrtes Wesen auf, sowie durch Ausstoßen unartikulirter Laute, die dem Hundebell ähnlich klangen. Dabei zeigte sich auch eine ausgesprochene ängstliche Scheu vor dem Wasser; man zog den Urnenarzt hinzu, welcher in diesen verchiedenen Anzeichen auf Tollwuth schließen zu müssen glaubte. Die Kranke wird in der Charité streng beobachtet. Wie sich nachträglich herausstellte, soll das Kind vor etwa sechs Monaten von einem Hunde gebissen worden sein.

* Noch ist das Repetirgewehr nicht einmal zur Einführung gelangt, und schon ist es veraltet. Der Wiener Büchsenhändler Josef Schulhof, der im August d. J. in Galien einen Besuch von Fürsten Wisnards erhalten hat, hat ein Gewehr erfunden, mit welchem 52 Schüsse in der Minute einmündlich des Lebens abgebehen werden können. Die militärischen Autoritäten, welche bei dem Probirschießen anwesend waren, erklärten dieses neue Repetirgewehr für unübertrefflich.

* Das Kreuzgeschwader, bestehend aus S. M. Schiffen „Bismard“, „Carola“ und „Alga“, Geschwaderchef Kommodore Knaur, ist am 18. September c. von Chesoo nach Tatu abgegangen und am 30. d. Mis. wieder in Chesoo eingetroffen.

* Ueber den Maulkorbzwang bemerkt der bekannte Sophrath Willroth in Wien in seiner neuesten Broschüre: „Sollen wir Menschen opfern, damit die Hunde feiner Maulkorb zu tragen brauchen?“ Fragen wir nicht Alle immer einen Sozialen Maulkorb, den wir nicht einmal immer abnehmen dürfen, um Andern zu sagen, daß wir Hunger und Durst haben? Man kommt nicht so leicht zu einer Krone, und wenn man sie hat, soll man sie festhalten. Der Mensch, der sich die Krone der Schöpfung mühsam in Kampfe ums Dasein erworben hat, hat keinen Grund, die Anarchie und den Sozialismus im Thierreiche zu predigen; er ist noch nicht einmal mit den Pflanzenreiche den kleinen Vorkrieg fertig und soll sich den Wölfen und Hunden preisgeben, von welchen er nach langer Kampfe einen Theil unter seine Vormachtigkeit gebracht, einen anderen Theil vernichtet hat!

noch ein ganz ungeschicktes Kind, wie ein Matroschen auf grüner Flanz gewachsen. Sie hat keine Mutter, und ihr Vater, der brave Mann, kommt in seiner Gutmüthigkeit jedenfallst nicht dahinter, was die beiden jungen Leute mit einander zu unterhandeln haben. Ich fühle, daß auch ich hier eine gewisse Verantwortung trage. Der junge Mann, von dessen Leichtsinn ich bereits gehört habe, will hier jedenfallst ein Liebesverhältniß antküpeln, und ich muß mich der armen, verlassen Weib annehmen!

„Ein Liebesverhältniß mit ihr? Liebe Anna, das ist ja unmöglich!“

„Was kann es denn aber sein, lieber Johannes? Und an eine Heirat zwischen ihnen ist doch nicht zu denken. Nein, diesen guten Engel dürfen wir nicht verlieren. Glaubt Du es nicht auch für rathsam, daß ich sofort zu ihr hingeh?“

„Du mußt aber vorichtig sein, denn wie leicht kann sich Deine Befürchtung als vollständig grundlos herausstellen!“

„Gewiß, ich werde es sein! O, wie traurig ist es doch, wenn solch ein Mädchen keine Mutter hat!“

Nach dem Dienstnachen des Doktors, der alten Jungfer Johanna, konnte das Auffallende in dem Benehmen des Johannes nicht mehr entgehen. „Großer Gott, was will der Mensch!“ rief sie an demselben Vormittage empört vor sich aus, als sie sah, daß der Graf Agathe nach Hause führte, und die junge Herrin erwiderte und mit sympathischem Blick in den Star trat. „Ich weiß es“, murmelte das Dienstmädchen weiter vor sich hin, „er wird sie aber verlassen, wie mein schlechter Martin auch mich im Stich gelassen hat. Das arme Fräulein kennt solche Verhältnisse noch nicht; sie hat bis jetzt nur die Kirche und die Kranke besucht.“

Wit weinenden Augen trat sie zu Agathe ins Zimmer. „Was ist Dir, Johanna?“ redete das Fräulein sie an. „Darf ich Sie wohl fragen, wer der Herr ist, mit dem Sie nach Hause gekommen sind?“ sprach diese.

„Diesen Morgen?“ fragte Agathe verlegen.

„Soblen, und der noch eine Weile an der Gartenthür mit Ihnen sprach“, erwiderte Johanna.

„Der Herr?“ antwortete Agathe, „war ein Patient meines Vaters, der Graf Isaac Carlsson, ein feiner und reicher Mann, ein Herr von hohem Adel.“

„Ein Herr, der in der That hohen Adel besitzt? Ach nehmen Sie sich doch recht in Acht, mein liebes Fräulein. Die Männer sind alle schlecht, aber die Edelleute!“ — sie sprach nicht weiter, sondern machte nur eine Handbewegung.

„Schlecht? Wie meinst Du das Johanna?“ fragte die junge Herrin, die das frühere unglückliche Liebes-

* Die in S. V. Günthers Verlagsverlag in Berlin erscheinende „Deutsche Schuhmacher-Zeitung“ (18 Jahrgänge) stellt nachfolgende Preisaufrage: Wie muß eine moderne Schuhmacher-Werkschaft, in welcher ein Meister mit 6 Gezellen und 2-3 Lehrlingen arbeitet, ausgerüstet sein, um den Namen einer Musterwerkstatt zu verdienen? Derjenige, welcher die beste Arbeit anstellt, erhält den Preis von 40 Mark. Schlichter-minn der Einreichung ist der 31. Dezember d. J. Hierzu bemerkt das erwähnte Fachblatt: „Wir bieten diese Aufgabe für zeitgemäß, weil unsere Schuhmacher-Werkschaften oft noch sehr viel zu wünschen übrig lassen, ferner weil es noch so viele Schuhmacher giebt, welche sich nicht entschließen können, in oftmals eine gewisse Eile zuvor haben, zweckmäßige Hilfsmittel und Werkzeuge zur Erleichterung der Arbeit anzuschaffen.“

* Aus Medlenburg wird folgende traurige Begebenheit gemeldet: Der Gutsopäster Hottelst des an Waldendorfer grenzenden Rittergutes Friedrichshof jagte auf Gänzen und soll dabei dem Benehmen nach auf Waldendorfer Gebiet übergetreten sein. Dabei scheint es zwischen Hottelst und dem auf Waldendorfer angelegten Gutsjäger Senke zu einem Streit gekommen zu sein, welcher damit endete, daß Senke den Hottelst erschoss. Senke wurde verhaftet.

* Ein Brand, der viele Weilläufigkeiten im Gefolge haben wird, hat in der Nacht zum 27. v. Mis. im Gerichtsgebäude zu Graudenz stattgefunden. Die Gerichtsschreiber III. des Amtsgerichts brannte vollständig aus; sämmtliche Akten, namentlich Zwangsversteigerungsakten, verbrannten oder wurden bis zur Unbrauchbarkeit beschädigt. Wie der Brand entstanden, ist noch nicht aufgeklärt. Der „Geistliche“ erinnert aber daran, daß vor längerer Zeit einmal im Briefkasten des Gerichts ein Päckchen Schießpulver mit Fündern gefunden ist; der Fündern war in Brand gelegt, aber wieder erloschen, so daß es zu keiner Explosion kam. Möglich, daß in ähnlicher Weise von dem unbekannten Thäter das Feuer angelegt worden ist!

* In der französischen Hauptstadt findet demnach eine große Ausstellung von Kägen statt, welche ungemein reich beschickt wird. Im Publikum giebt sich für dieselbe eine rege Theilnahme kund, was sehr begreiflich, da Paris jene Stadt ist, welche die meisten Kägen beherrsigt. In der Nähe der Märkte, wo sie sich von den Speiseabfällen nähren und Katten vertilgen, findet man ganze Kolonien. In den Centralhallen vermehren sie sich in letzterer Zeit berast, daß man einen Theil vertilgen lassen müste, da sie in Schaaren, gleich wilden Thieren, unhergezogen und nahezu gefährlich wurden. Der bekannte Tenorist Duprez gilt als der Pariser Kägenwater, er nährt täglich Hunderte auf seine Kosten. Die Polizeiprefektur hat gleichfalls eine große Kägenkolonie, die täglich mit Fleisch und Milch gefüttert wird und zu deren Aufzucht eine 70jährige Frau bestellst ist.

Tageskalender.

Rathmann, Verein: Form. 11 Vorstandsbilung. Abends 8 Uhr in Vereinslokale.
 Rathmann, Verein: „Prothum“: Abends 8 im Hotel und Cafe David's.
 Aufhänger Gelehrtenverein: Ab. von 8—10 im Restaurant „Reichstangler“.
 Verein „Freundschäftsleute“: Ab. 8 im „Paradies“.

häftig des braven Mädchens mit ihrem treulosen Liebhaber kannte.

„Betrügerisch, meine ich, liebtes Fräulein, und wenn schon ein gewöhnlicher Arbeiter treulos sein kann, was darf man dann wohl von einem solchen tagedieblichen Gelmann erwarten!“

„Aber Johanna, glaubst Du denn, daß im Allgemeinen die Sittlichkeit der Männer mit ihrer gesellschaftlichen Stellung im umgekehrten Verhältniß stehe?“

„Wie verhalte ich das?“

„Nun, daß demnach z. B. die Fürstinnen die schlechtesten, dagegen die Bettler die besten Menschen seien!“

„In mancher Beziehung — ja! — Aber nehmen Sie's mir nicht übel, liebtes Fräulein, wenn ich Sie recht herzlich bitte, mit dem jungen Grafen doch nicht so viel zu sprechen: Vor allen Dingen glauben Sie ihm nichts!“

„Warum soll ich ihm denn nichts glauben, Johanna?“

„Ich betrachte die Männer nur als in Schafspelze gekleidete Wölfe, die sich Lämmer juchen!“ rief das Dienstmädchen jetzt mit Entrüstung aus. —

„Ach, lachen Sie nur, liebes Fräulein, ich bleibe aber dabei und rathe Ihnen nothfalls, vor dem jungen gnädigen Herrn Grafen, der Sie fangen will sich in Acht zu nehmen.“

„Mich will Niemand fangen“, entgegnete Agathe lächelnd. Sie wußte noch nicht, daß sie den jungen Grafen bereits von Herzen liebte, und dieser nur ihremgeben die ganze Woche hindurch zum Doktor Brooke gekommen war.

Nach an demselben Tage, als Agathe Brooke in ihrem reizenden Zimmer allein bei einer Handarbeit beschäftigt saß, erhielt sie einen kleinen, zierlichen, von Frauhand adressirten Brief. Galzig rief sie das Couvert auf und fand ein freundliches Schreiben von der Frau Pastor Ruthen, welches die Bitte enthielt, wegen Bekrödigung einer wichtigen Angelegenheit sie, ihre mütterliche Freundin, sofort zu besuchen. Natürlich legte Agathe ihre Arbeit unvorzüglich bei Seite und nach etwa zwanzig Minuten befand sie sich auf dem Pastorhofs, wo sie in gewohnter Lebenswürdigkeit von der Frau des Hauses empfangen wurde.

„Meine Theurer“, sagte diese, ich habe Sie um Ihren Besuch gebeten, weil ich mich als Ihre aufrichtigste Freundin verpflichtet fühle, mit Ihnen auszu- zu besprechen. Gehen wir aber in den Garten, wo wir uns in einer verborgenen Laube unbelauscht unterhalten können.“

Das verwaiste Mädchen erstobte tief, und mechanisch kam sie der fremdlichen, aber mit einer gewissen Energie erfolgten Aufforderung der reizenden kleinen Frau des Seehofers nach.

Gesangverein „Solent“: Ab. 8 Uhr Gesellschaftsabend, Friedrichstraße 5.
 Zurschwärmer „Lilje“: Ab. 8 Uhr Familienfest mit Dinner im Bille's Restaurant.
 Aufhänger Gelehrtenverein: Nachm. 4 Uhr Concert der Capelle des Königl. Militär-Regim. Nr. 36.
 Ring Carl: Großes Extra-Concert der Capelle des Regim. Filtrir-Regim. Nr. 36.
 Schlinger: Großes Concert von dem Sallischen Kreis-Orchester.
 Uhr: Klavier-Concert von dem Gall. Stadt-Orchester.
 Kreis Theater: Gr. Abend-Concert von dem Sallischen Kreis-Concert.

Montag, 4. Oktober 1886.
 Stadtvorstand-Berathung: Nachm. 4 Uhr im Sitzungssaal.
 Rathmann, Verein: Ab. von 9 Uhr ab Vereinsabend im Restaurant „Reichstangler“.
 Sautia, Verein „Genuß“: Ab. 8 Uhr Gesellschaftsabend im „Goldsenen Löwen“.
 Aufhänger Gelehrtenverein: Ab. 7—9 Uhr Singspiel u. Begleitmusik im „Kronprinz“.
 Aufhänger Gelehrtenverein für Halle und Umgegend: Ab. 8 in der Hauptstadthalle.
 Verein „chmal, Säger“: Ab. 8 in der „Stadt-Abtheilung“ Marienstraße 10.
 Aufhänger Gelehrtenverein: Ab. 7 Uebung für Damen, Ab. 8 für Herren in der „Zessener Vorkanale“.
 Stadt Stadt Berlin: Schachabend.
 Aufhänger Gelehrtenverein: Ab. 8 Uebung in „Reichstangler“.
 Aufhänger Gelehrtenverein: Ab. 8 Uebung im Restaurant „Reichstangler“.
 Aufhänger Gelehrtenverein: Ab. 8—10 Uebung in der „Stadt“. **Samstag**
 Aufhänger Gelehrtenverein: Gesellschaftsabend im Cafe David.
 „Paradies-Berein“, Montags Abends 8—11 Uhr im Paradies.

Etablissement z. Hofjäger (Bes. J. Eberhardt)

Großes Vergnügungs-Etablissement mit großem Saal, 817 Quadratmeter, Jagdreviere und schönen Weidenanlagen, großem über 200 Hektar umfassendem Garten und Zierpark, in welchem sich u. A. 2 Lamas, 2 Schaaf u. Besafriska, Rache, Antilopen, Bären, Wölfe, Füchse, Warden, Zibetkatten, Affen, Papageien und viele Sorten Kähner befinden, empfohlen sich dem verehrten Publikum und heißen Verlangen zur liebigen Benutzung.
 Täglich Reiten für Kinder auf 1 Kameel und 5 Kamelen.
 Hochfeines Bier von W. Rauchfuß und Bayerlch.

Butter

täglich frisch per Eimer a 20, 100, 120, 120 Pfd., große Einkörner 130 Pfd., Eier a 100, 120 Pfd., Schmalz, 100—80 Pfd. — Bei größerer Abnahme entsprechender Rabatt. — Aufträge franco Haus, Bahnhofs.
Julius Maass & Co., Galtze a. S., größte Mühlstraßen Nr. 47, stillen in Berlin und Braunschweig.

Galle a. S., Neue & Fuchs

große Estrade Nr. 64. Hoflieferanten, große Estrade Nr. 64.

Tuch-, Seiden-, Modewaren, Damen-Konfektions-Geschäft.

Größtes Lager von Niederstoffen. Nur solide Qualitäten, billige Preise. Specialität: festwurz und farbige Seide. Schwarze wollene Cashmir in 10 Qualitäten. Bunte gemusterte Niederstoffe großartig fortirt. Mäntel für Damen und Kinder. Fortwährenden Eingang von Neuheiten.

Standesamt Halle a. S.

Meldung vom 1. Oktober.
 Aufgeboren: Der Kürchner August Paul Hoemer, Schülershof 20 und Emma Dührer, Wapdenburgstraße 31. — Der Sandarbeiter Robert Altesmann und Emma Caroline Kraft, Giechenden. — Der Postkammer Ernst Albin Geiler, Generalpalastei und Auguste Marie Wötter, Halle. — Der Kaufmann Louis Franz Hermann Große und Marietta Anna Agathe Deude, Weisenfels. — Der Schankwirth Robert Edward Berner und Johanne Catharina Kieß, Weitzing.
 Geboren: Dem Wapdenburger David Sunde, Blumenstraße 9 ein S., Carl Robert. — Dem Kellermeister Ferdinand Gustav Bachmann, Schiffengasse 10 ein I., Marie Elisabeth. — Dem Memmertmeister Emil Knorr, kleiner Sandberg 15 eine I., Emilie Dorothea Margarethe. — Dem Eisenbahn-Bureau-Aufseher Theodor Buchter, Bahnhofsstraße 16 ein S., Adolf Joseph Sunde. — Drei unebel. S. — Drei unebel. S.
 Gestorben: Des Bahnarbeiters Friedrich Heide S., Meinhof, 9, S. 11 W. 19 Tg., Klinik. — Des Dienstmanns Wilhelm Berger Oberau, Marie Wilhelmine, geb. Glühig, 59, S. 1. 2. Tg., Blumenstraße 11. — Des Sandarbeiters Friedrich Edmund S., Friedrich Richard, 1. 3. Tg. 20 Tg., Böhmischestr. 30.

Abgang und Anknst der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.

Rach Wapdenburg, 7.19 S. 9.51 S. 10.55 S. (bis Götzen), *11.31 S. 1.24 R. 3.10 R. 5.50 R. 8.33 R. *10.50 R. 12.5 R. (bis Götzen).	Rach Leipzig, 8.20 R. 7.30 S. 8.30 S. 10.15 S. 11.30 R. 1.40 R. 3.20 R. *5.8 R. 8.15 R. 7.15 R. 9.5 R. 10.47 R. 11.10 R. 3.3 R.	Rach Wapdenburg, 7.40 S. 11.35 S. 3.5 R. 6.0 R. 9.25 R. (bis Götzen).	Rach Götze, 5.10 S. 7.45 S. (bis Götzen) 9.0 S. *11.35 S. 12.50 R. bis Götzen), 2.0 R. 5.50 R. (bis Götzenberg), 9.30 Abends bis Nordhausen). *10.57 R. 12.9 R. (bis Oberbödingen).	Rach Götzen, 7.45 S. *1.33 R. 7.24 R. (bis Götzenberg).	Rach Götzen, 8.40 R. *7.45 S. 10.15 S. *11.38 S. 2.5 R. *5.29 R. 6.5 R. 9.40 R. (bis Götzen), *11.3 R.	Rach Berlin, 4.35 R. 7.25 S. *8.18 S. 11.0 S. 2.0 R. *5.39 R. 6.0 R. 8.45 R. (bis Bitterfeld), *9.22 R.	Rach Götzen, *7.21 S. 8.52 S. (bis Götzen), 10.2 R. 1.29 R. *5.3 R. 6.56 R. 8.58 R. *10.41 R. 2.45 R.	Rach Leipzig, 5.52 S. 7.9 R. 8.42 R. 9.43 R. 11.7 R. 1.40 R. 3.20 R. 5.8 R. 8.17 R. 9.31 R. 8.37 R. 9.23 R. 11.5 R. *10.27 R. 11.53 R.	Rach Wapdenburg, 7.5 R. (von Könnern), 8.7 R. (von Götzenberg), 10.5 R. 1.16 R. 4.55 R. 8.50 R. Rom Götze, 6.55 S. (bis Bitterfeld) 8.7 R. 10.5 R. (bis Götzenberg), 12.30 R. (bis Götzen), 1.13 R. 5.13 R. 8.0 R. (von Götzen), *8.55 R. 10.35 R.	Rach Götzen, 7.4 S. (von Götzenberg), 1.4 R. 7.9 R.	Rach Leipzig, 8.28 R. 7.7 R. *9.18 S. 10.38 R. 1.9 R. 5.15 R. *5.3 R. 8.3 R. *9.18 R. 10.56 R.	Rach Berlin, 4.0 R. 8.20 R. (von Bitterfeld), 10.3 R. *11.31 R. 2.9 R. (von Bitterfeld), *5.2 R. 8.44 R. 9.58 R. *10.53 R.
---	---	---	---	---	--	---	---	--	--	---	--	--

* bedeutet Schnellzug. § bedeutet Postzug.

Abgang und Anknst der Privat-Verkehrsposten Posthof Halle.

Rach Götzen, 5.45 S. 2.0 R. RACH Götzen, 8.35 S. 7.5 R. RACH Leipzig, 8.0 S. 2.0 R. RACH Leipzig, 10.0 S. 7.5 R.

Meteorolog. Bericht des Halle'schen Tagesblatts.

Dat.	Therm.	Thermometer	Feuch-	Wind	Werte	
	rel. 0°	Celsius / Réaumur	nach Galtze %			
1./10.	12 Uhr	75.0	+20.0	+16.0	60	heiter
	18 Uhr	75.0	+16.2	+13.0	70	heiter
2./10.	7 Uhr	75.0	+11.3	+9.0	85	heiter

Hebericht der Witterung.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachgenannten Städten folgende: Wapdenburg —, Hamburg +14. Mem +10. Karlsruhe +7. München +11. Chemnitz +10. Berlin +16 Paris +13.

Theater in Leipzig.

Sonntag den 3. Oktober.
 Neues Theater: Sammler.
 Altes Theater: Radmiltags 3 Uhr: Der Raub der Sabinerinnen. Abends 7 Uhr: Der Festabend.

Nur gute Qualitäten!
Preise billigst, aber streng fest.

Neue & Fuchs,

Muster von Kleiderstoffen etc., sowie Auswahlen in Confection franko.

Hoflieferanten Ihrer Hoheit der Frau Herzogin von Anhalt.

gr. Steinstr. 64.

Halle a. S.

gr. Steinstr. 64.

Manufactur-Mode-Waaren, Seidenstoffe, Plüsch, Sammete, Damen-Confection: Jackets, Umhänge, Mäntel für Damen u. Kinder, Gardinen, Teppiche, Möbelstoffe, Leinen, Baumwollen-Waaren, Tuche, Buckskins, Paletotstoffe, Reisedecken.

Unsere Lager sind nunmehr in Kleiderstoffen auf das Grossartigste sortirt, billigere wie hochfeine Artikel in geschmackvollsten Farbenstellungen und Mustern; nur gediegene und solide Fabrikate. **Rechtzeitige Abschlüsse** ermöglichen es uns trotz des stetigen Steigens der Garnpreise noch zu alten **billigen** Preisen verkaufen zu können. Bei vorkommendem Bedarf bitten wir gütige Berücksichtigung.

A. Einfarbige Kleiderstoffe.

105/110	ctm br. reinw. Serge-Cachmir (solide Bindung)	Germania	p. Mtr. M. 1,60.
105/110	- - - Diagonal (hochfeine Qualität)	Olga	- - - 2,40.
105/110	- - - Crêpe Damassé	Amanda	- - - 2,25.
105/110	- - - Rips-Velours (sammetart. Aussch.)	Odessa	- - - 2,50.
105/110	- - - Cöper mit Kammgarnstreifen	Adele	- - - 3,00.
105/110	- - - Cachmir foulé (schwer wie Tuch)	Excelsior I	- - - 3,75.
		Prima	
105/110	- - - Secunda	II	- - - 3,00.
105/110	- - - Kammgarn caro (höchste Neuheit)	Allessandra	- - - 3,30.
105/110	- - - Kammgarn arabesque	Solidia	- - - 4,50.
58/60	- - - Serge-Cachmir (beste Bindung)	Saxonia	- - - 1,15.

(Dieser Serge-Cachmir ist nur ausnahmsweise für 1,15 das Meter zu haben, da nach billigsten Garnpreisen der Preis für das Meter 1,45 beträgt. Durch rechtzeitigen Ankauf eines grossen Rest-Postens Rohwolle im Monat Mai ist es uns nur möglich, solchen vortheilhaften Gelegenheitskauf zu bieten).

a) schwarze Cachmirs

führen in nur guten Qualitäten vom besten solidesten Material gefertigt in 120 ctm (2 Ellen) Breite.

Nr. 50 100 200 300 350 400 450 500 600

Preis p. Mtr. 1,80. 2,50. 3,00. 3,50. 4,00. 4,25. 4,50. 5,25. 6,00.

b) Halbwoll. schwarze Cachmirs u. Sergestoffe

in 110 und 120 ctm Breite das Meter von 1,25 bis 2 Mk.

B. Bunte gemust. Kleiderstoffe.

100/105	ctm Caro-Crêpe kernige und derbe Qualität	p. Mtr. M. 1,00.
100/105	- Caro-Cöper sehr solid. Gewebe, prahiv. Farbenstell.	- - - 1,30.
100/105	- Caro-Crêpe hochfein	- - - 1,50.
100/105	- Cöper gestreift	- - - 1,65.
100/105	- Cheviot foulé (grossartig sortirt)	- - - 1,65.
100/105	- Cheviot melange	- - - 1,80.
105/110	- Plaid caro Prima Elsässer Qualität, reine Wolle	- - - 2,40.
105/110	- gestreift	- - - 2,40.
105/110	- Cheviot mit Seide buntmelirt	- - - 2,50.
105/110	- Kammgarn caro	- - - 2,50.
105/110	- Plaid caro mit Noppen	- - - 2,75.
105/110	- Cheviot-Plaid (höchste Neuheit)	- - - 3,00.
105/110	- Plaid extra reizende Carostellungen	- - - 3,00.
105/110	- Gestreift Cachemir foulé fond (höchste Neuheit)	- - - 3,30.
105/110	- Caro Serge mit Noppen Artikel I	- - - 3,75.
105/110	- - - II	- - - 3,50.
105/110	- Crêpe caro bunt gemustert (sehr sparter Artikel)	- - - 3,75.
105/110	- Croisé Ching-Chilla	- - - 3,75.
105/110	- Croisé mit Schleifengarn Caro	- - - 3,75.
105/110	- Cachmir foulé mit Noppen (tuchartiger Stoff)	- - - 3,75.
105/110	- Cheviot Caro melange	- - - 4,00.
105/110	- Tricotine melange	- - - 3,50.
105/110	- Cheviot Electra (prachtvoller Artikel)	- - - 4,50.
105/110	- Cheviot Caro (Amazonen)	- - - 4,50.
105/110	- Satin foulé, klein carirt, tuchartig, solideste Webart	- - - 4,50.

Gestickte abgepasste Roben in grosser Auswahl.

In dieser Abtheilung B gehen fortwährend im Laufe der Saison Neuheiten ein.

Besätze zu Kleidern in allen Farbenstellungen

und reicher Abwechslung auf Lager, dieselben werden je nach Art der Verarbeitung schräg und grade geschnitten.

C. Damenconfection.

Fortwährender Eingang erscheinener Neuheiten: Regenpaletots, Regenhavlocks von neuesten Stoffen und in modernsten Façons, solid gearbeitet, mit neuesten Besätzen arrangirt. Herbst-Jackets, Radmäntel, lange, schwarze und farbige Promenaden- und Herbst-Mäntel.

D. Seidenstoffe.

I. schwarze Seide.

Meistens **deutsches** Fabrikat, nur direkt ab Fabrik und von realen Häusern bezogen. — Garantie für solide elegante dem Preise entsprechende Qualität.

54/56	ctm breit Crefelder Seiden-Cöper Qualität (Satin Luxor)	A	Mtr. 4	Mark 50	Pfg.
54/56	- - - - -	B	-	-	-
54/56	- - - - -	C	-	-	-
54/56	- - - - -	D	-	-	-
54/56	- - - - -	E	-	-	-
54/56	- - - - -	F	-	-	-
54/56	- - - - -	G	-	-	-

Qualität wie üblich, elegant, stumpf, im Tragen dankbar, besser Ware.

54/56	ctm breit Crefelder Grenadine-Cöper (hiervon führen nur 1 bewährte No.)	Qual. 400	Mtr. Mk. 7,50.
54/56	ctm breit Rips-Atlas	Qualität 10	Mtr. Mk. 4,75.
54/56	- - - - -	- 20	- - - 5,50.
54/56	- - - - -	- 30	- - - 6,50.
54/56	- - - - -	- 40	- - - 7,50.
54/56	ctm breit Cöper-Atlas (Merveilleux)	Qualität 100	Mtr. Mk. 3,50.
54/56	- - - - - (sehr weich)	- 200	- - - 4,50.
54/56	- - - - -	- 300	- - - 6,00.
54/56	ctm breit Seiden-Rips	Anna	Mtr. Mk. 3,00.
54/56	- - - - -	Clara	- - - 4,00.
54/56	- - - - -	Hedwig	- - - 6,00.
54/56	- - - - -	Antoinette	- - - 9,00.
54/56	- - - Panama (Armure)	- - -	- - - 5,00.

II. farbige und weisse Seide.

a) Farbige Seide.

54	cm breit Cöper-Atlas (Merveilleux)	p. Mtr. Mk. 3,75.
56	- - - - -	- - - 4,50.
56	- - - - -	- - - 6,00.

Ferner Tricotines, Rhodanäs, Failles etc. etc.

b) Weisse Seide.

Zu Brautkleidern I. Weiss Brocat-Damast bis 18 Mk. p. Mtr.

II. Faille, Cöper, Atlas, Grenadine, Rips etc.

Grosse Auswahl, prachtvolle nur solide Stoffe. Preise mit ganz geringem Nutzen calculirt.

E. Leinen- u. Halbleinen-Bettzeuge, Inletts.

I.	64 Halbleinen, sehr haltbar und dauerhaft,	mtr 65 u. 75 Pf.
	12/4 - zu Betttüchern f. Haus u. Gesinde (kernig) Mtr. 1,40 Mk.	
II.	Rein-Leinen zu Bett- u. Leibwäsche, rundfadig aus vorzüglichem Flachsgarn, Rasenbleiche, garantirt gut im Halten.	
	6/4 Nr. 35 40 42 50 60 65 70 72	
	mtr 65 Pf. 75 Pf. 85 Pf. 95 Pf. 1,05. 1,15. 1,35. 1,50.	
	S/4 zu Bezügen u. 12/4 zu Betttüchern von 1 M. 50 bis 3 M. 75 Pf. p. Mtr.	
	Rein Leinen-Damast für Bezüge; für Kopfkissen 85 ctm breit Mtr. 2 M., für Deckbetten 132 ctm Mtr. 3 M.	
III.	Bettzeuge zu Bezügen.	
	64 Staepfer Mtr 85 Pf. 64 Prima Bettzeug 75 Pf. 64 Secunda 60 Pf. p. Mtr.	
	Weisse Batiste 85 ctm f. Kopfkissen 1 M. p. Mtr., 132 ctm f. Deckbetten 1,65 M.	
	- Satin-Batiste - - - - - 2 - - - - - 3,00 -	
	Bett-Croisé bunt Mtr. 55 und 60 Pfennige.	
IV.	Inletts.	
	Koth Dauncöper für Kopfkissen u. Deckbetten; Drell zu Unterbetten. Garnitur zum ganzen Bett in Qualität I 30 M., II 27 M., III 24 M.	
	Blau Garnitur Mark 30.	
	Roth gestreift 27-30 Mk. Blau gestreift 30 Mk.	
	Brocat-Inlett roth und blau, Garnitur 35-37 Mark.	
	Cöper-Bettbarchend Mtr. 60, 75 und 90 Pfennige.	

F. Gardinen etc.

Englische Gardinstoffe weiss und crème, gute haltbare Qualitäten in neuesten Mustern reichlich vorrätig, das Mtr von 70 Pf. bis 3 Mk. Abgepasste Fenster von 7 Mk. 50 Pf. an.
Möbelstoffe: Damaste, Jute, Ripse, Plüsch, Gobelins, in allen Preislagen.
Tischdecken von 2 Mk. 50 Pf. bis 50 Mk. das Stück.
Reisedecken von 10 Mk. bis 60 Mk. das Stück.
Schürzen, seid. Tücher u. Cravatten, Herren-Cachenez, seidene Taschentücher.

G. Grosses Tuch- und Buckskin-Lager

in einem eigens hierzu hergerichteten, 1 Treppe hoch belegenen Raume. Anfertigung nach Maass unter Garantie für guten Sitz.
Buckskins, reine Wolle, zu Knabenanzügen, Mtr. 5-7 Mk. 50 Pf.
Elegante Winter-Costüme Stoffe, Mtr. 6-18 Mk.
Beinkleiderstoffe (grosse Auswahl), Mtr. 6-20 Mk.
Paletot-Ueberzieherstoffe, Mtr. 7-24 Mk.
Westen in Piqué, Seide, Sammet etc. grosse Auswahl.
Fertige Anzüge von 36-85 Mk.
Fertige Beinkleider von 12-27 Mk.
Fertige Paletots von 30-78 Mk.

Fortlaufender Eingang von Neuheiten in allen oben angeführten Artikeln.
Freundliche aufmerksame Bedienung! — Auch Umtausch von nicht convenirenden Sachen.
Geschäftslokaltäten: Grosse Steinstrasse No. 64.

Für den redactionellen und factuellen Inhalt verantwortlich Julius Brundert in Halle. — Bildliche Anordnungen (H. Strickmann) in Halle. Expedition des Halle'schen Tageblattes, Große Ulrichstrasse 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Hierzu 2 Beilagen.